



## Factsheet

# Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2026

## FTI-Strategie 2030 und FTI-Pakt

Die **FTI-Strategie 2030** stellt den maßgeblichen Rahmen für die FTI-Politik Österreichs dar. Die Regierung bekennt sich damit zu Stabilität, Effizienz und Output-Steigerung im FTI-System.

Die **Umsetzung** der Strategie erfolgt **ressortübergreifend über dreijährige FTI-Pakte auf Basis des Forschungsfinanzierungsgesetzes (FoFinaG)**. Das FoFinaG ist auch die Grundlage für die Governance der elf zentralen Einrichtungen der außeruniversitären Forschung und der Forschungsförderung.

Aktuell ist die Umsetzung des dritten beschlossenen FTI-Paktes 2027–2029 in Vorbereitung.

### Die zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen im Überblick

Forschungseinrichtungen	2025: Erträge (in 1.000€)	2025: Mitarbeitende (in Köpfen)
Austrian Institute of Technology GmbH (AIT)	230.162	1.678
Institute of Science and Technology Austria (ISTA)	171.537	1.312
Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)	291.081	1.943
Silicon Austria Labs GmbH (SAL)	64.398	388
Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)	38.930	524
GeoSphere Austria (GSA)	k.A.	511

### Elf zentrale Einrichtungen zur Stärkung von F&E und Innovation am Standort Österreich

Gemäß FoFinaG werden **sechs außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und fünf Forschungsförderungseinrichtungen** definiert, die über jeweils für den Zeitraum des Paktes abgeschlossene Leistungs- bzw. Finanzierungsvereinbarungen finanziert werden. Die Entwicklung der zentralen Einrichtungen wird einem **Monitoring** unterzogen, welches jährlich ein fixer Bestandteil des Forschungs- und Technologieberichts ist.

Durch die Erhöhung der öffentlichen Mittel und damit die Finanzierung über den FTI-Pakt haben alle zentralen Einrichtungen in den letzten Jahren einen **beständigen Wachstumspfad** aufweisen können.

Forschungsförderungseinrichtungen	2025: Förderungen/ Barwert in 1.000€
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mit beschränkter Haftung (aws)	889.000
Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG)	30.392
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)	353.676
OeAD GmbH	125.028
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)	635.399

## Österreichs Hochschulen als zentrale Akteure für mehr Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz

Das **FTI-System und das Hochschulsystem bestärken sich wechselseitig**. Um die Hochschulen in Österreich zukunftsfit zu machen, hat das BMFWF die Erarbeitung einer „**Hochschulstrategie 2040**“ lanciert.

Um dieses Zusammenspiel weiter auszubauen, wurden bereits in den Leistungsvereinbarungen 2025–2027 wichtige Maßnahmen gesetzt. Diese betreffen vor allem attraktivere Wissenschaftskarrieren durch bessere Rahmenbedingungen, transparentere Karrierewege und eine modernisierte Leistungsbewertung sowie Wissenstransfer und Innovation: Hochschulen sollen Forschung

noch stärker in Gesellschaft und Wirtschaft einbringen und Start-ups sowie Spin-offs fördern.

Auch die Fachhochschulen werden weiter gestärkt: Seit dem Studienjahr 2025/26 gibt es 800 zusätzliche bundesfinanzierte Studienplätze, insbesondere in MINT, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und anderen Bereichen mit hohem Fachkräftebedarf.

Im Times Higher Education  
World University Rankings 2026  
erreichte die **Universität Wien** Platz

**95**

# Mehr Wettbewerbsfähigkeit durch die Industriestrategie 2035

Forschung, Technologie und Innovation sind ein Kernelement der neuen Industriestrategie Österreich 2035, die federführend vom BMWET verfasst wurde. Ziel der Industriestrategie ist es, **Österreich bis 2035 unter die zehn wettbewerbsfähigsten Industrienationen zu bringen.**

Damit setzt die Strategie konsequent auf:

- Stärkung der industriellen Innovationskraft
- Mehr Innovationsoutput
- Beschleunigten Technologietransfer von der Forschung in die Anwendung.

FTI ist dabei als industriepolitische Querschnittsmaterie über alle Handlungsfelder hinweg verankert.

## Schlüsseltechnologie-Offensive

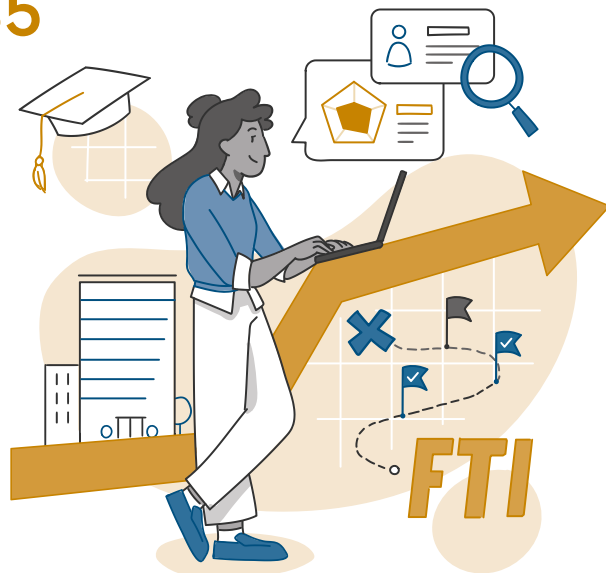
Erstmals werden **neun Schlüsseltechnologien und industrielle Stärkefelder definiert:**

1. Künstliche Intelligenz
2. Halbleiter
3. Fortgeschrittene Produktionstechnologien
4. Quantentechnologien
5. Advanced Materials
6. Life Sciences
7. Energie- und Umwelttechnologien
8. Mobilitätstechnologien
9. Weltraum- und Luftfahrttechnologien

## FTI-Maßnahmen auf nationaler Ebene

Auf nationaler Ebene wurden bzw. werden in naher Zukunft unter anderem folgende FTI-relevante Maßnahmen mit großem Mehrwert für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft implementiert.

- AI Factory
- Transformations-Offensive
- Markt.Einstieg
- Initiative MINT-Regionen
- Schaffung von Zentren der Forschungs- und Wissenschaftskommunikation
- Österreichischer Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2030



Für die Jahre **2026 bis 2029** werden für die Schlüsseltechnologie-Offensive **rund 2,6 Mrd. € bereitgestellt**, um Forschung, Entwicklung, Skalierung und industrielle Anwendung gezielt zu fördern.

Kernelemente mit FTI-Bezug sind:

- Aufbau von Ökosystemen im Bereich zentraler Schlüsseltechnologien (z. B. Quanten)
- Stärkung des Technologietransfers und der strategischen öffentlichen Beschaffung

Das Impulsprogramm „Industrielle Schlüsseltechnologien – Leitbetriebe 2030“, das neue FFG-Schlüsseltechnologieprogramm „Leading Companies“ und der Start-up und Scale-up Dachfonds sind dabei wichtige BMWET-Initiativen.

## FTI-Evaluierungskultur

Die FTI-Politik in Österreich ist seit vielen Jahren **von einer auf Qualität und Transparenz bedachten Evaluierungskultur geprägt**. Eine Besonderheit stellt dabei die österreichische Plattform für Forschungs- und Technologiepolitikevaluierung (fteval) dar, die ein Repositorium mit Evaluierungen von FTI-Programmen, Institutionen und Maßnahmen gestaltet ([www.fteval.at](http://www.fteval.at)). Der FTB 2026 enthält ausgewählte Evaluierungen.

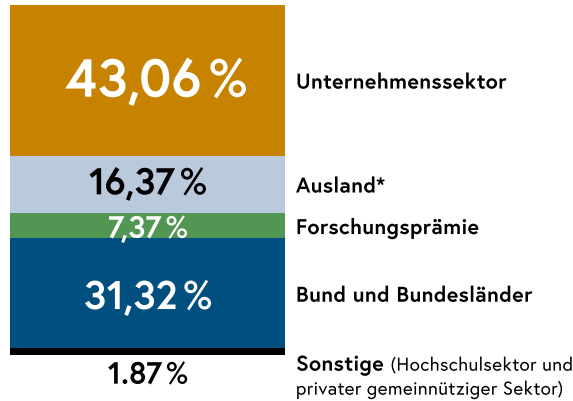
# Finanzierung von F&E und Innovation

## Österreichs F&E-Ausgaben werden 2026 einen neuen Höchstwert erreichen

**17,63  
Mrd. €**

werden die Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung gemäß Globalschätzung 2026 betragen.

\*umfasst zum größten Teil von ausländischen Unternehmen für ihre heimischen Tochterunternehmen finanzierte F&E sowie Rückflüsse aus den EU-Forschungsrahmenprogrammen.



Insbesondere die steigende Finanzierung durch den öffentlichen Sektor trägt im laufenden Jahrzehnt besonders stark zur hohen Forschungsquote bei.

Die Finanzierung durch das Ausland ist weiter gestiegen.

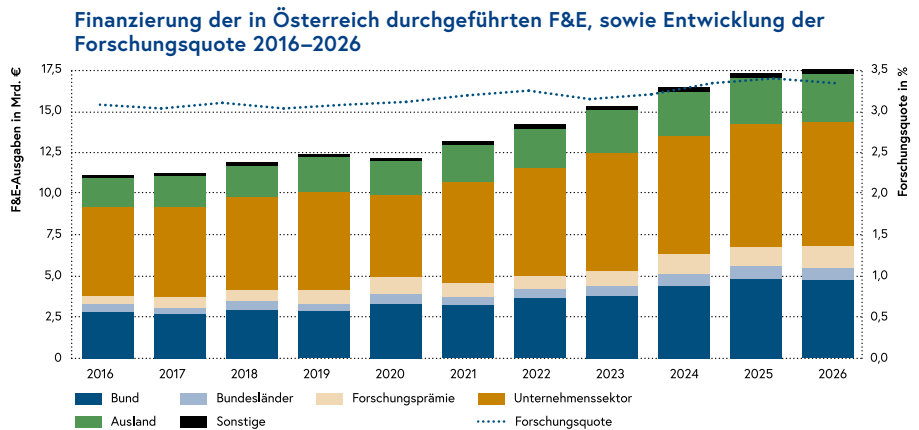
## Forschungsquote 2026

**3,34 %**

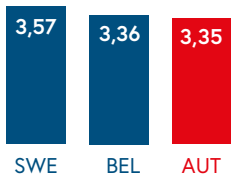
Seit 2014 liegt die Forschungsquote Österreichs das

**13. Jahr**

über den von der EU für alle Mitgliedstaaten angestrebten 3% und ist nahezu kontinuierlich gestiegen.



Anm.: Die Kategorie „Sonstige“ fasst die beiden Kategorien „sonstige öffentliche Finanzierung“ (inkl. Hochschulsektor) und „privater gemeinnütziger Sektor“ zusammen. Quelle: Statistik Austria, Globalschätzung vom 23.4.2026

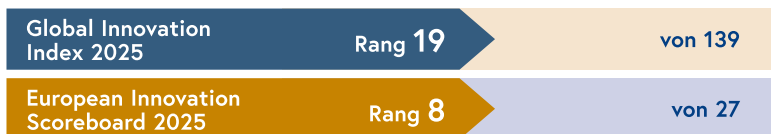


Quelle: Eurostat (2025)

## Forschungsquote 2024 im internationalen Vergleich

Im EU-Vergleich führen Schweden und Belgien 2024 bei der Forschungsquote mit 3,57 bzw. 3,36%. Österreich nimmt mit einer Forschungsquote von 3,35% Platz 3 ein.

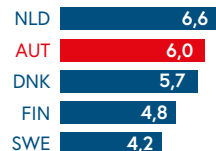
## Österreichs Positionierung in globalen/internationalen Rankings



# Der FTI-Standort Österreich im internationalen Vergleich

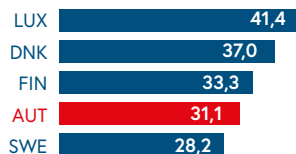
## Anteil der europäischen Wissenschaftspreise (ERC-Grants) in Horizon Europe pro Million Einwohnerinnen und Einwohner, 2024

Werden die ERC-Grant Kategorien aufsummiert (ERC Starting Grants, ERC Consolidator Grants und ERC Advanced Grants), so konnte **Österreich 6 ERC-Grants pro Million Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2024 einwerben** (2023: 5,4) und nimmt im internationalen Vergleich damit **Platz 2** ein (2023: Platz 6). Mit dieser Platzierung wird das in der FTI-Strategie 2030 definierte Ziel zu den Top 10 zu gehören, insgesamt weiterhin erreicht.



Quelle: Daten aus dem EU-Performance Monitor der FFG (2026) zum Datenstand 1/2026

## Anteil der wissenschaftlichen (zitierfähigen) Publikationen im Bereich Quantentechnologien normiert mit der Länderpopulation, 2024

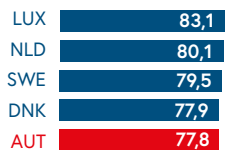


Mit **31,1 Publikationen im Bereich Quantentechnologien pro Million Einwohnerinnen und Einwohner** erreicht Österreich im Jahr 2024 den **vierten Platz** und die Anzahl an Publikationen wurde deutlich gesteigert. Mit ca. 41,4 Publikationen pro Million Einwohnerinnen und Einwohner nimmt Luxemburg den ersten Platz ein, gefolgt von Dänemark (37,0) und Finnland (33,3). Der EU-27-Durchschnitt erhöhte sich und liegt bei 15,5 (2023: 12,7).

Quelle: Scopus (2026), Weltbank (2026)

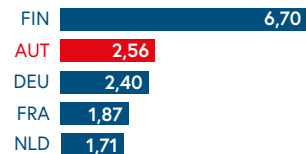
## IMD World Talent Ranking, 2025 (Schweiz = 100)

In der FTI-Strategie 2030 hat sich Österreich das Ziel gesetzt, in diesem Ranking zu den besten drei Nationen zu zählen. **Österreich erreicht im IMD World Talent Ranking 2025 erneut Platz 5**, während Luxemburg Platz eins einnimmt. Bei den Faktoren „Readiness“ und „Appeal“ hat sich Österreich jeweils um einen Rang verbessert (jeweils Platz 5 im EU-27-Vergleich).



Quelle: IMD World Competitiveness Center (2025)

## Patente im Bereich Quantentechnologien pro 10.000 F&E-Beschäftigte, 2023

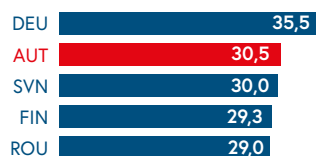


Österreich konnte die **Anzahl an Patentanmeldungen im Bereich Quantentechnologien im Jahr 2023 mit 24 Patentanmeldungen erhöhen** (2022: 16). Bezogen auf die F&E-Beschäftigten nimmt Österreich mit 2,56 Patentanmeldungen pro 10.000 F&E-Beschäftigten im EU-27-Vergleich den **zweiten Platz** ein. Österreich liegt damit nicht nur vor Deutschland (2,40), sondern auch über dem EU-27-Durchschnitt (1,98) und Innovation-Leader-Ländern wie den Niederlanden (1,71).

Quelle: Europäisches Patentamt (2025), OECD (2025)

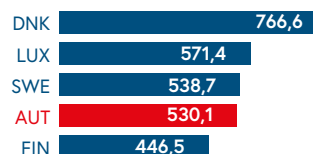
## Anteil der Graduierten in MINT-Fächern im internationalen Vergleich (in %), 2023

Beim **Anteil der Absolventinnen und Absolventen in MINT-Fächern** im internationalen Vergleich verschlechterte sich Österreich im Jahr 2023 zwar um 0,6 Prozentpunkte, erreichte **mit 30,5%** (2022: 31,1%) **im EU-27-Vergleich dennoch erneut Platz 2**, vor Slowenien (30,0%). Deutschland liegt mit 35,5% in diesem Ranking weiterhin auf Platz 1.



Quelle: UNESCO (2024)

## Gemeinsame Publikationen öffentlicher und privater Partnerinnen und Partner pro Million Einwohnerinnen und Einwohner, 2025

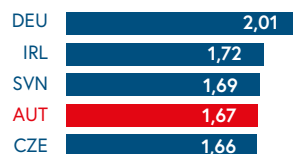


Österreich liegt bei der **Anzahl der gemeinsamen Publikationen öffentlicher und privater Partnerinnen und Partner mit in- und ausländischer Beteiligung** im Jahr 2025 bezogen auf die Länderpopulation mit 530,1 gemeinsamen Publikationen pro Million Einwohnerinnen und Einwohner **auf Platz 4**. Die ersten drei Plätze nehmen Dänemark (766,6), Luxemburg (571,4) und Schweden (538,7) ein.

Quelle: Europäische Kommission (2025)

## Wirtschaftliche Komplexität (Index), 2023

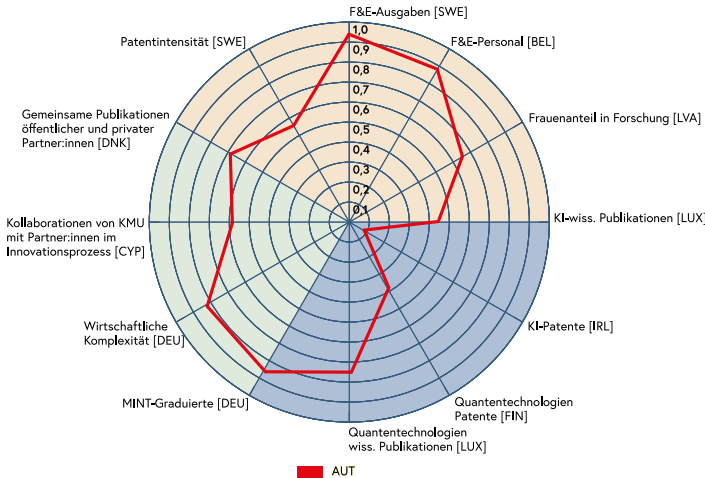
Österreichs **wirtschaftliche Komplexität im Jahr 2023 lag bei 1,67**. Mit dem aktuellen Wert ist die österreichische Wirtschaft **weiterhin in der Spitzengruppe**, Rang 4 im EU-Ländervergleich und durch eine sehr hohe Komplexität gekennzeichnet. Auch im weltweiten Vergleich ist die Positionierung Österreichs mit Rang 10 weiterhin hoch. Steigt die Anzahl komplexer Produkte am gesamten Exportvolumen eines Landes, so nimmt auch der Wert der wirtschaftlichen Komplexität zu.



Quelle: The Growth Lab at Harvard University (2024)

# Österreichs Innovationsperformance und -fähigkeiten im EU-27 Vergleich

## Österreichs Wert als Anteil am Spitzenwert in ausgewählten FTI- und Wissenschaftsindikatoren

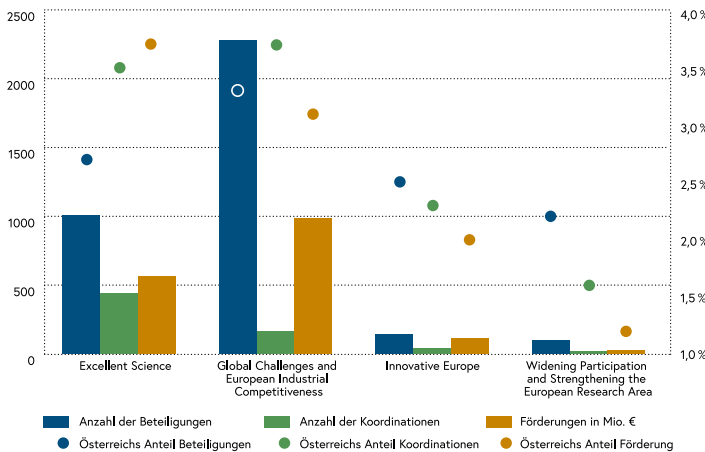


Die Spinnengrafik zeigt, dass Österreich bei den **F&E-Ausgaben** und dem **F&E-Personal** nahe am Spitzenwert in der EU ist, auch bei den wissenschaftlichen Publikationen im Bereich **Quantentechnologien** und den **MINT-Graduierten** sowie der **wirtschaftlichen Komplexität** ist Österreich im Top-Bereich.

Das orange Segment der Abbildung umfasst dabei grundlegende Indikatoren der Leistungsfähigkeit in Forschung und Entwicklung, im blauen Segment finden sich Indikatoren zum Stand der Digitalisierung und das grüne Segment zeigt die Indikatoren der Innovationsfähigkeit. Die rote Linie visualisiert den Abstand von Österreich zum jeweils führenden Land in der EU-27.

# Österreichs Performance in Horizon Europe

## Österreichs absolute und relative Beteiligungen, Koordinationen und Fördersummen nach Horizon Europe Programmsäulen



Quelle: FFG, bereinigte Daten aus eCORDA per 11.1.2026.

Österreichische Forschende und F&E-Einrichtungen schneiden in Horizon Europe weiterhin stark ab: Mit Stand Mitte Jänner 2026 wurden **1,68 Mrd. € eingeworben** und **3.529 Projektbeteiligungen** erzielt. Trotz eines leichten Rückgangs bei der Erfolgsquote auf **19,7%** (-1,4 PP) belegt **Österreich EU-weit Rang 7** (2025: Rang 7).

Den größten Förderanteil verzeichnet der Hochschulbereich (42%), gefolgt von außeruniversitären Forschungseinrichtungen (28%) und Unternehmen (22%).

Besonders gut schneiden österreichische Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit Fokus auf Grundlagenforschung im ERC ab. Bei den kooperativen Programmen der Säule 2 verfestigen sich die österreichischen Stärkefeldern in den Clustern „Kultur, Kreativität und inklusive Gesellschaft“, „Klima, Energie und Mobilität“ sowie „Digitalisierung, Industrie, Raumfahrt“.

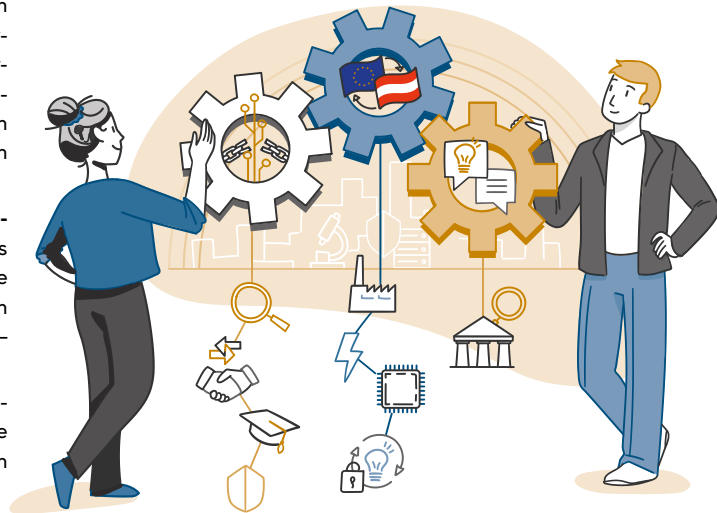
Im Bereich Erasmus+ setzt sich die post-pandemische Erholung fort: Die **genehmigten Studierenden- und Personalmobilitäten stiegen von rund 7.500 (2021) auf rund 11.700 (2024)**. Österreichische Hochschulen sind zudem erfolgreich in den Exzellenzformaten „European Universities“, „Erasmus Mundus“ sowie „Zentren der beruflichen Exzellenz“ vertreten.

# Resilienz und technologische Souveränität

Resilienz und technologische Souveränität haben sich zu zentralen Leitlinien der österreichischen FTI-Politik entwickelt: Ressortübergreifend werden verstärkt Maßnahmen gesetzt, wobei Cybersicherheit in der Forschung, Wissenschaftskommunikation und Vertrauensbildung, die Versorgungssicherheit mit kritischen Rohstoffen sowie die Stärkung des Standorts in Schlüsseltechnologiefeldern wie z.B. der Halbleiterindustrie derzeit im Vordergrund stehen.

Das österreichische FTI-System hat seine **Resilienz in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellt**: Ein ausdifferenziertes Forschungssystem, etablierte Kooperationsstrukturen, stabile öffentliche Förderung, institutionelle Anpassungsfähigkeit haben es ermöglicht, externe Schocks – wie die COVID-19-Pandemie – vergleichsweise gut abzufedern.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen mit Blick auf künftige Herausforderungen detaillierte Echtzeit-Datengrundlagen, strategische Foresight-Prozesse, eine gezielte Positionierung in europäischen Wertschöpfungsketten sowie agile FTI-Governance-Strukturen.



## Forschungssicherheit

Die EU-Kommission setzt in ihrem „Globalen Ansatz für Forschung und Innovation“ auf offene internationale Zusammenarbeit als Standard – nach dem Grundsatz „so offen wie möglich, so geschlossen wie nötig“. Voraussetzung sind Reziprozität, faire Wettbewerbsbedingungen sowie die Wahrung von Forschungsintegrität, akademischer Freiheit und geistigem Eigentum. **Forschungssicherheit bezeichnet dabei die Antizipation und das Management von Risiken** bezüglich:

- Unerwünschtem Transfer kritischer Kenntnisse und Technologien
- Böswilliger Einflussnahme durch Drittländer
- Verletzungen ethischer Grundsätze oder der Integrität

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Spannungen und vielfältiger Formen ausländischer Einflussnahme ist Forschungssicherheit zu einem zentralen Thema der internationalen F&E-Kooperation geworden. Die österreichische Bundesregierung verfolgt dabei einen strategischen, risikobasierten Ansatz: Über ein Netzwerk von mehr als 70 Kontaktpunkten und einen vom BMFWF mit 45 Mio. € finanzierten Cyber Resilience Plan (2025–2027) werden österreichische Universitäten und Forschungseinrichtungen beim Aufbau eines institutionellen Risikomanagements unterstützt.

Eng mit Forschungssicherheit verknüpft ist digitale Souveränität. Daher unterstützt das BMIMI Forschungseinrichtungen wie Silicon Austria Labs (SAL), die Schwerpunkte bei Cybersecurity, Datenschutz, Compliance und Exportkontrolle setzen. Verbindliche Richtlinien, Schulungen und Zugriffssteuerung nach dem „Need-to-know“-Prinzip wurden implementiert. Auch KI-Ethik und HR-Prozesse sind organisatorisch verankert. Zudem wird das Thema Forschungssicherheit in Förderrichtlinien integriert.

Auf nationaler Ebene erfolgt eine systematische Auseinandersetzung mit potenziellen Risiken und Unsicherheiten, sowie alter-

nativen Entwicklungspfaden über ein halbjährliches Monitoring von Zukunftsthemen und Technikfolgenabschätzungen für das Parlament. Auf europäischer Ebene wird die strategische Vorausschau zunehmend mit industrie- und technologiepolitischen Prozessen verknüpft, etwa im Zusammenhang mit Schlüsseltechnologien, kritischen Rohstoffen oder dem European Chips Act. Risikomanagement im FTI-Bereich ist damit zu einer gemeinschaftlichen Aufgabe geworden.

## Friedens- und Konfliktforschung

Eine **Initiative des BMFWF zur Friedens- und Konfliktforschung soll auf europäischer Ebene Forschung** zu geopolitischen Herausforderungen, zur Rolle Europas sowie zu Frieden und Sicherheit stärken.

Angesichts zunehmender Desinformation und fragilen Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie gewinnen Wissenschaftskommunikation und Science Engagement als Resilienzbausteine an Bedeutung. Entsprechende Maßnahmen wurden erstmals explizit in die Leistungsvereinbarungen der öffentlichen Universitäten für 2025–2027 aufgenommen. Auch wurden zwei neue Zentren für Forschungs- und Wissenschaftskommunikation geschaffen:

- **Q. Dein Raum für Wissenschaft – Wissenschaft erleben & verstehen:** In den Räumlichkeiten der Aula der Wissenschaften entsteht Österreichs größtes Kompetenzzentrum für zeitgemäße Wissenschaftsvermittlung. Betrieben wird es von der ÖAW, der Universität Wien und der TU Wien.
- **VISTA Science Experience Center** am ISTA: Mittels einer interaktiv gestalteten Ausstellung und ausgebildeten Science Mediators werden Wissenschaft und Forschung für alle erlebbar gemacht.

